

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Der Bärenspiegel : Bernisch-Schweizerische humoristisch-satirische Monatsschrift**

Band (Jahr): **13 (1935)**

Heft 12

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Bärenspiegel

Zeichnung von A. Bieber



Silvesternacht

ZUM JAHRESWECHSEL

Das alte Jahr neigt sich zu Ende,
Es naht die Stunde der Bilanz.
Wie gern schmückt sich der Punkt der Wende
Mit einem schönen Ruhmeskranz.

Der liebe Gott teilt nun die Geister
Mit weiser Hand in trist und froh:
Die einen kleben fest am Kleister,
Die andern heben den Popo.

Wie freudig singen jetzt die Frommen
Der Tugendhaftigkeit ein Lob!
Wir Bösen aber müssen brommen,
Weil uns der schlimme Teufel schob.

Wir haben stets gebärenspiegelt
Das ganze Jahr so manches Mal,
Wir haben alles aufgewiegelt
Entgegen Sitte, Zucht, Moral.

Wir wissen es, wir sind ein Kläffer,
Ein ganz abscheulich böser Hund.
Wir sandten manchen vollen Treffer
Den Bonzen franko in den Mund.

Nichts gibt es, das uns heilig bliebe,
Kein Bauch erfüllt uns mit Respekt.
Wir teilten tüchtig aus die Hiebe
Und haben Uebles ausgeheckt.

Wir griffen Esel bei den Ohren,
Kein Narrenschopf blieb ungezupft,
Ach Gott, wir sehen uns verloren,
Die ganze Stadt fühlt sich betupft.

Wir sind zerknirscht. Vom Schmerz gebrochen
Lässt uns die Reue nicht mehr ruhn.
Wir wollens drum, dies sei versprochen,
Im nächsten Jahr — noch viel mehr tun!

Prosit 1936!

Blasius

Der zarte Wink

Gleich wird es zwölf schlagen.
Und noch immer macht der langweilige
Besuch nicht die geringsten Anstalten, endlich
aufzubrechen.

Der Hausherr wird verzweifelt.
Da kommt ihm die rettende Idee.

Er sagt:

„Na, Huber, stecken Sie sich noch da 'ne
Zigarre an. Die schmeckt unterwegs ganz
ausgezeichnet.“

•

Was ist ein Kuss?

Ein „Frauenzimmerlexikon“, ein für das
weibliche Geschlecht bestimmtes Konver-
sationslexikon aus dem Jahre 1715, klärte
seine Benutzerinnen auch über die „Hand-
lung des Küssens“ auf und beschrieb den
Kuss folgendermassen:

„Kuss oder Mäulgen, auch Schmätzgen
und Heitzgen genannt, ist eine aus Liebe
herrührende und entbrannte Zusammen-
stossung und Vereinigung derer Lippen, wo
der Mund von zwey Personen so fest an-
einandergedrückt wird, dass die Lippen bey
dem Abzug einen rechten und deutlichen
Nachklang zum Zeichen des Wohlge-
schmacks von sich geben“...

Aha!...

Fridericus

Im Tram

Ort der Handlung: hintere Plattform der Elek-
trischen.

Personen: ein neugebackener, grasgrüner, von
seiner Wichtigkeit offensichtlich ungeheuer einge-
nommener Leutnant und ein alter Landwehrler.

Vorerst ist bloß der Leutnant anwesend.

Er stieg beim Bärengraben ein.

Nun folgt der Landwehrler.

Beim Hytlogge.

Der Landwehrler unterläßt es, die vorgeschriebene
Ehrenbezeugung zu absolvieren.

Der junge Leutnant ist ein Pädagoge.

Er will es also gütlich versuchen.

Er schaut den Landwehrler voll an.

Der reagiert nicht.

Dann spricht er zu ihm und sagt:

„Lueget ni einisch a!“

Wiederum kein Erfolg.

Worauf der Herr Leutnant mit dem Zeigefinger
auf seinen Stern am Kragen hinweist:

„Hie, hie häre müesst der einisch luege!“

Jetzt endlich bricht der Landwehrler sein Schwe-
gen. Er meint gelassen:

„Ah, da wird sech d'Mamma aber gfreut ha!“

Tatsch

In der Aufregung

Auf einem Nordlandfahrtschiff rennt eine
aufgeregte Dame herum.

Sie will um jeden Preis zum Bug des
Schiffes hin.

Endlich sichtet sie den Kapitän.

Und steuert auf ihn los:

„Och bitte, Herr Kap'tän: is hier hinten
vorn?“

Der Kap'tän rollt seinen Kautabak zur
anderen Backe, spuckt zünftig aus und sagt:
„Nee, Verehrteste, hier vorn is hinten!“

•

Jetzt erst recht nicht

Ein fremder, unscheinbarer Herr nähert
sich dem Bühneneingang.

„Hier dürfen Sie nicht hinein, mein Herr,“
erklärt der Hauswart.

„Was wünschen Sie denn überhaupt?“

„Ich möchte gerne den Herrn Kapell-
meister Schlager sprechen.“

„Ausgeschlossen. Der hat gerade Probe
für die neue Oper.“

„Aber ich bin ja der Komponist dieser
Oper!“

„Dann erst recht nicht, lieber Herr. Ge-
rade vorhin hat der Kapellmeister geschrien,
den Komponisten müsste man eigentlich
totschlagen!“

Bernisches - Allzubernisches

Mittagszeit im Tram.
 In drangvoll fürchterlicher Enge.....
 Sagt einer zum andern:
 „Du, Käru, tue doch dy Wasserbauch e
 chly uf die anderi Sytle!“
 „Was da, Wasserbauch —? My Ranze
 het nie Wasser gseh, dasch aus Wysse...“

*

Beladen mit einem ausgewachsenen Affen
 fährt einer per Velo im Schuss den stotzigen
 Stutz gegen das Schönouerli hinunter.

Zudem ist es in der Dämmerung.

Und schliesslich: die Lampe brennt nicht.

Mitten beim Brückenbeginn steht ein
 harter Abwehr- und Sperrstein.

Der kühne Fahrer rennt mit Wucht an
 ihn: das Rad saust nach links, der Mann
 nach rechts und der Aff hockt zmits auf
 dem Stein...

Fluchend rafft sich der Beduselte wieder
 auf.

Und rülpsst:

„Es Glück, dass hinger däm Chemp
 zuelig so nes Brüggli isch. Süsch wäri
 bim Cheib no i d'Aare gheit.“

Louis

*

Eine Frau geht quer über einen Platz.
 Der verkehrregelnde Polizist ruft ihr
 zu: „Weit dir uf e Strich!“

Worauf die Frau antwortet: „Nei, i
 wott uf d'Arbeit.“

Polé

*

Ein Bauer kommt in eine Apotheke und
 verlangt ein Mittel gegen Verstopfung.

In der Eile gibt ihm der Apotheker Salz-
 säure.

Er bemerkt das aber erst, als der Bauer
 schon längst fort ist.

Der Apotheker ängstigt sich und liest
 alle Todesanzeigen; doch die des Bauern
 kommt nicht.

Nach vierzehn Tagen erscheint der Bauer
 wieder und meint:

„Heit dir mer no einisch öppis gäge
 d'Verstopfig? Aber das mau e chly weniger
 starch, bim letzte Mitu hets mer immer
 wenn ig ha müesse winde es grosses Loch
 i d's Hemli brönn!“

*

Käru: „Du, der Duttwyler het schynt
 es Aextrakontingänt übercho für 20 Waggon
 Banane!“

Housi: „Wieso?“

Käru: „He, für die Affe z'fuetere, wo-
 n-ihm d'Stimme gä hei!“

©

Lieber Spiegel!

Unsere beiden Kleinen schauen gemein-
 sam ein Bilderbuch an.

Dabei entwickelt sich folgender Dialog:

„Eh, lue da, es Kamel!“

„Oh, dasch tschent! Isch ächt das es
 Männli oder es Wybli?“

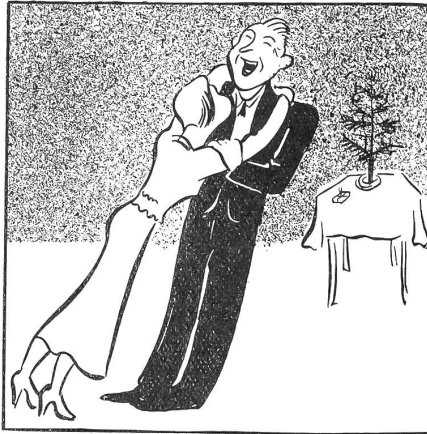
(Meine Frau und ich tauschen entsetzte
 Blicke aus.)

„Du Löu, dasch doch es Mändli, es het
 ja nume-n-ei Höcker. D'Wybli hei doch
 ging zwe, süsch lue doch bir Mamma!“

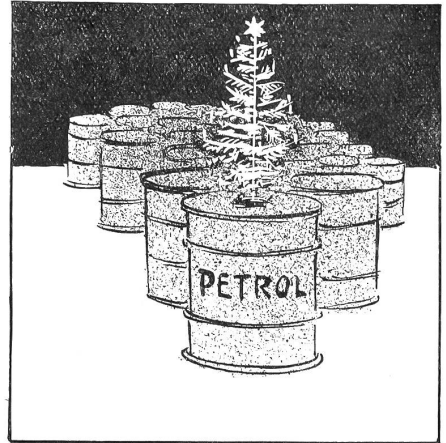
Prof. A. B.

Praktische Weihnachtsgeschenke

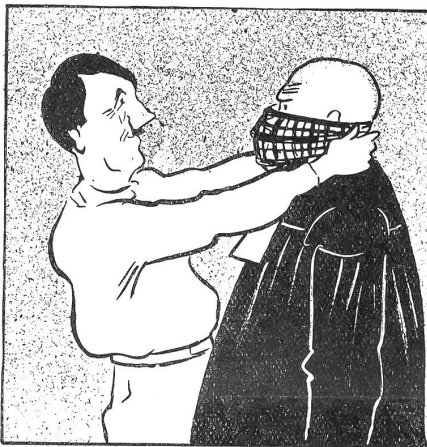
Zeichnungen v. Chemp



„Egon, wirklich: ein Butterbemm-
 chen — !!“ Heil Hitler!



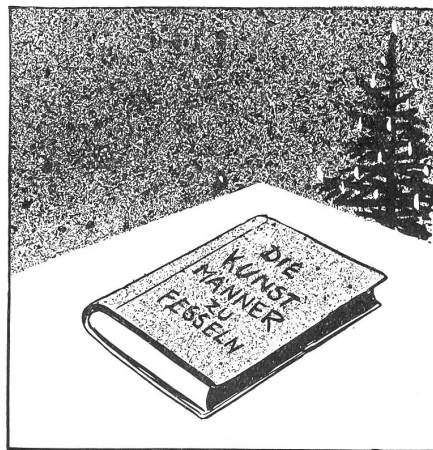
Das Geschenk für Badoglio



Das passende Präsent für Pfarrer
 Niemöller



Himmelskerzen für die Abessinier



Dem lieben Völkerbund auf den Gabentisch



Die Bowle, die er allein auslöffeln muß

Gespräch auf dem Sportplatz

Der Grosse: „Alles was recht ist, aber das
 heutige Sporttreiben geht doch
 zu weit. Es kommt doch nicht
 allein auf körperliche Uebun-
 gen an; schliesslich ist es doch
 der Geist, der sich sein Haus
 baut!“

Der Kleine: „Freilich, Herr Kollege. Aber
 sagen Sie: warum hat sich Ihr
 Geist eigentlich ein Hochhaus
 gebaut?“

Fridericus

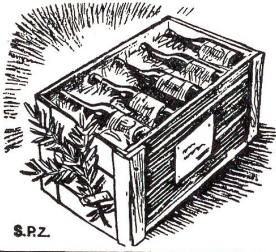
Traute Heimat — —

Es war nur einer, der sich retten konnte,
 als das Schiff unterging und erst nach
 18stündigem, angestrengtem Schwimmen
 erreichte er eine Insel, befürchtete aber
 Wilde und schlich sich deshalb sehr vor-
 sichtig an Land. Plötzlich hörte er aus
 einem Zelt die Worte:

„Du bisch gäng no z'glyche Chaub wie
 früeher, warum schtichsch o nid mit däm
 cheibe Puur!?“

Da wusste er, dass er gute Leute vor
 sich hatte.

roberz



Eine festliche Gabe.....

Schweizer-Qualitätswein



Schweizer Einheitswein

Zeichnung von Bosco



Der moderne Weihnachtstisch für den Herrn

Der Klee

Lehrer: „Nun kommen wir zum Klee. Wer weiss mir etwas sehr bekanntes vom Kleeblatt zu sagen?“

Otti: „Es ist sauber.“

Lehrer: „Saubere? Weshalb?“

Otti: „He, es heisst doch: ein sauberes Kleeblatt.“

Das gute Beispiel

„Aber Chinder, was schlöht dihr jitz wieder für ne Krach! Was spielet der de eigetlech o?“

„Vatter und Muetter.“

„Da bruuchet der aber doch nid däwä z'möögge.“

„Doch, d', Muetter“ het drum grad Gäld vo mer gheusche.“

Der grosse Erfolg

„Geschterem Abe isch öppis passiert, was es no nie gäh het: my Alti het gsunge-n-und die ganzi Nachberschaft isch ine frenetische Byfall usbroche.“

„Was du nid seisch! Wieso de?“

„Sie het drum das Lied bracht: Morgen muss ich fort von hier.“

©

Aus dem Bärengraben

„Mit wieviu het der Käru eigetlech sys Geschäft agfange?“
„Mit sächs Monet.“

*

„Was du für ne tschentli Bluse hesch, Grete —!“
„Yu, gäu? Weisch, früecher ha-n-ig drum a däm Züüg aubes myner Pinsle-n-abgwüsch. U jitz meint grad aus, es sygi Batik.“

*

„Wie geits der, Mini? Du hesch ja schynt e neuu Steu gfunge?“
„Nid bsungers.“
„Wieso? Hets nid gheisse: mit Familienanschluss —?“
„Das scho. Aber i pfyffe druf. Der Heer het mer es Müntschli gä. U d'Frou drufabe-n-e Watsche.“

*

„Weisch de, Gödu, nüt im Ranze u nächär e zümpftige Schnäpsu druf, das isch es toofs Mittagässe!“

*

„Friedu, wie isch es gsi bi däre Soareh, wo du gsi bisch? Was het dy Tischnachbere für e Kluft anne gha?“

„I weiss es mygozeu nid. Ungere Tisch ha-n-i nid chönne luege. Und überem Tisch het si sozsäge nüt anne gha.“

*

„Und, Louis, wie gfauts der i dyr neue Pangsion?“
„Pangsion? Das isch doch e ke Pangsion, das. Da bi-n-i scho lang wieder uszoge. Dert hets ja kes Fleisch gäh. Nüt aus Gmües, nüt aus Gmües, gäng u gäng. I hätt mygozhoekabode bau Blattlüüs übereho...“

*

„My Ma het use-n-übereho, dass ig e Schatz ha.“
„Jesses, und was machsch de jitz?“
„I nime mer en andere.“

*

„Stimmt das, Frou Müuuer, das sech aui eui drei Töchtere das Jahr verhärate heige?“

„Nid ganz. Nume-n-eini. Die aber derfür drümau.“

*

„Und wie wünschet der Heer d'Haar gschnitte?“
„Ohni sehstrategisch Erörterigi über d'Chriegslag in Abessinie!“

BERN

Bahnhof-Buffer

Best bekanntes
Restaurant

Anserwähl'e Tageskarte / Spezialplatten / Sälli für Diners und Soupers à part. / Konferenz-Zimmer

41

S. Scheidegger-Hauser

Tuchfabrik Schild A.-G.

Bern Wasserwerksgasse 17 (Matte)
Telephon 22.612

Herren-Anzüge von Fr. 50.- bis 110.-
Herren-Mäntel „ „ 55.- „ 110.-
Ski-Anzüge „ „ 45.- „ 110.-

Schweizerarbeit von der Rohwolle bis zum fertigen Kleid in moderner Ausführung

Abfuhr

Frau Dr. Huber, Direktorswitwe, ist sehr eingebildet. Sie hatte mal eine Köchin Luise, die fortzog, um sich zu verändern.

Und nun habe sie, wie man ihr erzählte, auch noch geheiratet. Der Zufall will es, dass Frau Direktor die Luise auf der Strasse trifft.

„Luise, ich ha mer sage losse loh, Sie hätte sich verhyrote. Was isch denne Ihre Ma?“

„Ghemmfääger, Frau Diräggder.“

„Ghemmfääger?! Jä, hätte Sie do denn nyt bessers bygho?“

„Frau Diräggder, besser e läbige Ghemmfääger als e tote Diräggder, Frau Diräggder!“

Der Dialog

Auf einer Sommerwanderung komme ich abends in ein freundliches Landwirthshaus.

Ziemlich allein als Gast biedere ich mich bald einmäl mit der Wirtsfrau, einer Witwe, an.

Wir reden von dem und jenem.

Sie spricht von ihrem Seligen.

Und ich von meiner Familie zuhause.

Schliesslich greife ich in meine Briefftasche, ziehe eine Foti heraus und halte sie der Wirtin unter die Nase.

„Da druf, das isch my Familie. Ig, d'Frou u sächs Chind.“

„Es reizends Bild.“

„Das da hie, das isch my Frou.“

„Soso, dere gseht me-n-aber die sächs Ching o nid a!“

„Das hie isch ds Eltische, ds Rösi.“

„Herrjeh, scho so nes grosses Meitli.“

„U dä hie isch der Röbu. Der gröschd vo de Buebe.“

„Dä lueg! E serige stramme Gyu!“

„Das isch ds Trudi.“

„Nei, was das Ching für schöni Ouge het!“

„Und das isch der Otti, dä hets fuuschtick hinder de-n-Ohre.“

„Auwä. Das gshet me-n-ihm grad a. Sövu es gschyds Muu!“

„Und das isch der Peter und der Hans. Zwillinge.“

„Eh nei, wie die enander glyche. Bis uf ds letzte Tüpfli!“

„Tja. Und da uf e Tisch hei mer die zwo Hamme-n-äxtra mitfotografiere lah, wo-n-ig zuefelig am Abe vorhär bimene Lotto gwunne ha.“

„E mynggott so öppis. Da muess ig aber sofort my Brüuue reiche. Ohni Brüuue gseh-n-i drum fasch nüt!“

Godi

Der Weihnachtsbaum

Zeichnung von A. Bieber



„Das Bäumlä hie müescht Dir chouse, das isch billig und macht noch ds Zimmer nid fischter —!“

Oh diese Fremdwörter!

Neureichs haben Einladung.

Ein Herr erzählt:

„Wundervolle Sachen habe ich da schon für meine Sammlung beieinander. Und stellen Sie sich mein Glück vor: erst gestern noch bot sich mir eine einzigartige Gelegenheit, einen ganz fabelhaften uralten Fetisch aus Neuseeland zu erstehen! Allerdings kostete er auch mächtig viel Geld.“

Worauf Frau Neureich einfiel und verkündete:

„Jaja, alte Möbel sind eben furchtbar teuer!“

Theaterabonnenten

„Göht der o öppe-n-i ds Theater, Frölein Lilly?“

„Oh ja, mir hei ja nes Abonnemang. Der Pappa schieke mer i d'Klassiker, d'Mamma geit i d'Operette und ig i die unpassende Stück.“

TOBLERONE
der Inbegriff
feiner Chocolate!

Tobler-Milch
Chocolate
beharre darauf!

Tobler-O-Malt
Chocolate
gibt Kraft und Ausdauer,
macht nicht durstig



Restaurant Bürgerhaus

Neuengasse Bern Tel. 24.631

empfiehlt sich für die Festtage

W. A. GLASER

Besuchen Sie unsere Sonntags-Konzerte

Wünsche...

Fräulein Hanna Vollenweider gibt wieder einmal — des Alleinseins müde — ein Inserat auf. Es ist mit „Weihnachtswunsch“ überschrieben und drückt, sachlich, aber nicht ohne Poesie, das Verlangen nach einem Lebenskameraden aus, der womöglich ein Herr mit Pensionsberechtigung sein soll.

„Ein- oder zweimal?“ fragt der junge Mann am Inseratenschalter. „Bei zweimal ist es billiger!“

„Dann also zweimal. Aber ich bitte, die Anzeige zum zweitenmal erst nach acht Wochen erscheinen zu lassen und dann „Fastnachtswunsch“ darüber zu setzen“...

* Fridericus

Kindermund

Mammi muss Fichtennadelbäder nehmen. Der Arzt hat es ihr so verordnet.

Sie erzählt es bei Tisch ihrem Mann. Interessiert hört der kleine Wernerli zu. Und mitteleiderfüllt meint er dann:

„U du, Mammi, das wird di de aber stäche?“

Prof. A. B.

Lieber Spiegel!

Unsere ländliche Kirchgemeinde verwaltet ein grundehrlicher, aber etwas hiföpfziger Herr Pfarrer.

Unlängst treffe ich den streitbaren Herrn auf der Dorfstraße, zusammen im Gespräch mit einigen Ortschönoratoren.

Das — ewige — Thema ist der Kirchenbesuch.

Just wie ich dazutrete, eifert der Herr Pfarrer:

„Mha! J d'Chirche gah wie-n-es sech gehört am Summi, faste und Bädte und was sünsch no derby ich für ne brave Christemöntsch, das gits hie nit! Aber natürli: e schöni Syphered, das wetti de-ne jedere...“

Bethli

Die Andern

**Wir hören's heute alle Tage
Dozieren voller Ungeduld:
An jeglicher verworrenen Lage
Sind sicher bloss die „Andern“ schuld!**

**Das wandert aus dem kleinsten Kreise
Hinauf zur hohen Politik,
Missbilligend auf jede Weise
Der Andern Werk als Lummelstück!**

**Die Andern sollen Steuern zahlen,
So wünscht sich mancher das Gesetz.
Es geht, so pflegt man's auszumalen,
Uns sowieso jetzt alles läzt!**

**Die Andern soll der Abbau treffen,
Nicht uns! Das wäre doch ein Hohn!
Die Andern haben gut zu klaffen
Mit ihrem schönen, groben Lohn!**

**Die Andern sollen sich beschränken,
Auch Reis und Bohnen sind gesund!
Uns aber sollten etwas schenken
Gemeinde, Staat und Vater Bund!**

**Stets sind der Andern Worte Plunder
Und Ihr Gebaren eitel Wind.
Mich aber nimm'ts beim Tonner wunder,
Wer eigentlich — die Andern sind!?**

Irisché

Diät

Viele Wege führen zur Abmagerung.
Der Wunderdoktor wusste einen.

Er sagte zur Patientin:

„Mit meinem Diätbuch in der Hand werden Sie in acht Tagen zehn Pfund abnehmen.“

Die Tonne strahlte.

„Dann geben Sie mir doch bitte gleich drei Bücher.“

Wie du mir...

Er: „Lue da, Schatzi, zu dym Geburtstag ha-n-i der da ganz elei es neus Chleid ghouft. Wie findisch es?“

Sie: „Reizend. Und nächste Monet, we de du Geburtstag hesch, choufe-n-i dir de zäche Chiste Zigarre, o ganz elei...“

*

Schlafen

„Also das geht nicht mehr so weiter mit Buchhalter Zimmermann. Nun sitzt er schon wieder vor seinem Pult und schläft. Ich werde ihn entlassen müssen. Könnten Sie, Herr Feller, eventuell seine Tätigkeit übernehmen?“

„Aber gewiss, Herr Direktor... im Notfall kann ich's ja mit einem Schlafpulver versuchen.“

⊙

Was dann?

Kurtli soll ein Brüderchen bekommen.

Man spricht von nichts anderem mehr zu Hause.

Kurtli war heute leider unartig und muß zur Strafe allein daheim bleiben.

Die Eltern wollen ausgehen.

Kurtli erhält Anweisungen, wie er sich zu verhalten habe.

„Ganz still bisch de und schlaffsch. We ds Telefon lüet, de geisch nid dra. Und we öpper i d'Wohnig wott, geisch de nid ga ufmake. Hefsch de verstande?“

Kurtli ist verzweifelt.

So gerne wäre er mitgegangen.

Umfonst zermartert er sein kleines Gehirn, um einen Ausweg zu finden.

Plötzlich strahlt er.

Beide Säuflihen stemmt er in die Seiten und guckt an seinen Eltern empor:

„So, und wenn jich de grad das chlyne Ching chunt, we dir furt jyt, was de bitte —?“

Hotel Emmenthalerhof, Bern

Neugasse 19

Telephon Nr. 21.687

Neu renoviertes, gut bürgerliches Haus
Café-Restaurant, Gesellschafts- und Speisesäle für Hochzeiten im ersten Stock
Feine Küche / Vorzügliche Getränke / Spezialitäten
Es empfiehlt sich bestens F. BÜTIKOFER-LOCHINGER

Neu! Zeitgemäss! Die Cigarette ohne
Papier! Von Hand gearbeitet. Aus reinem
Blättertabak. Sehr mild. Zum Inhalieren.

10 St. 50 Cts.
20 St. Fr. 1.—



CIGARENENFABRIK A. EICHENBERGER-BAUR, BEINWIL A. SEE

Zofingen

Hotel und Restaurant RÖSSL

Schöner Gesellschaftssaal. Flotte
Zimmer. Gute Küche. Reelle
Weine. Es empfiehlt sich höchlich
O. Eggenschwiler-Steinzeiger.

Sicherheit - Schutz
+ GUMMI +

6 Stück Fr. 3.50 unzerreissbar,
lagerfähig 5 Jahre. Diskreter
Versand gegen Nachnahme oder
Marken, auch postlagernd ohne
Namen, nur Buchstaben, durch
Postfach Transit 278, Bern. —
Alle ändern hyg. sanit. Artikel
ebenso in bester Qualität.

**EIN
DUNKLER PUNKT**
über 300 Seiten, viele Abbil-
dungen, behandelt die Frucht-
abtreibung zu allen Zeiten, in
allen Ländern, bei allen Völ-
kern. Brosch. Fr. 10.— geb. 12
GÄCHTER c. Thalberg 4 GENÈ

Der gute 24er

TABAK

nur 40 Cts.

rein holländische
Mischung

Im Spezialgeschäft hygienischer Artikel
RECLA BÜCHELI in Chur
kaufen Sie billige

Gummiwaren

p. Dutz. 4-7 Fr., Frauendouchen
usw. Katalog gratis verschlossen



Scho wieder
e „Bernina“ is
Nochber's Aus!

Bernina

Schweizer Nähmaschine
mit vielen praktischen Vorteilen

BRÜTSCH & CO., ST. GALLEN

HUMOR

in der Reklame reizt
die Kauflust. Machen
Sie einen Versuch!

Lugano

Hotel Brünig Blaser

am Hauptplatz. Näher See und Seilbahn.
Alle Zimmer mit fließendem kalten und
warmen Wasser ab Fr. 3.— Pension ab
Fr. 8.50. Das ganze Jahr offen.
Hoch Ruedi Blaser-Koch.



Manno, säg, was freut di so,
hesch en Erbschaft übercho?

Nei, e Blauband Brissago
havi i grad jetzt vüre gnoh!

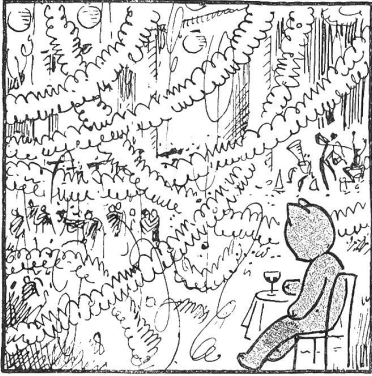
Blauband Brissago

die allein ächte

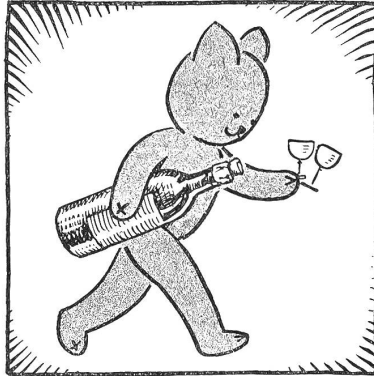
Teddy-Bärs Abenteuer

Teddy's Silvesternacht

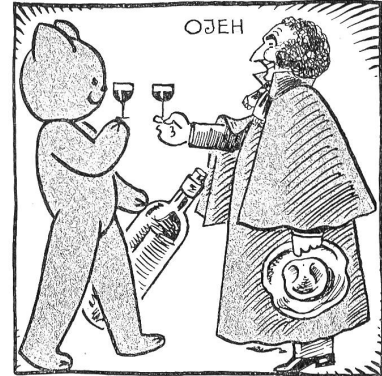
Zeichnungen von Fred Bieri



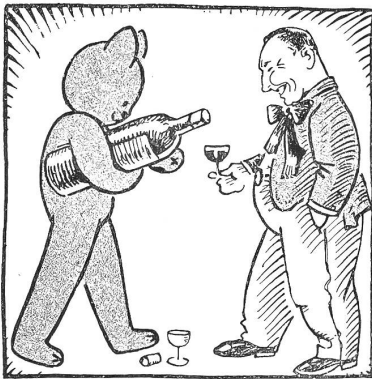
1. Wie er's seit Jahren schon gemacht,
So sitzt in der Silvesternacht
Der Teddy o h n e Frau Gemahlin
Hier in dem buntgeschmückten Saal inn'.



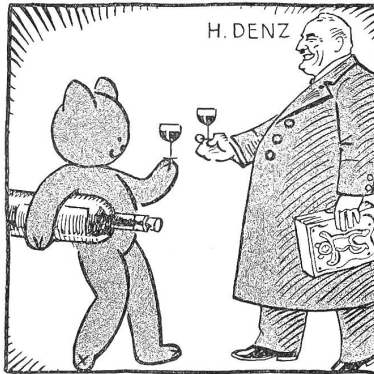
2. Doch das Gewissen bald ihn plagt,
So daß er zu sich selber sagt:
„Die Frau allein? Das geht nicht, nein!
Jetzt hau ichs heim und bring' ihr Wein!“



3. Doch als er dann nach Hause ging,
Da trifft er seinen Dichterling.
Natürlich geht's nun, das ist klar,
Nicht ohne Schluck und „Prost Neujahr!“



4. Kaum daß er wieder weiter geht,
Begegnet ihm der Bieri Fred.
Auch diesem wünscht er alles Glück
Und nimmt dazu zehn Rotwein-Schlück.



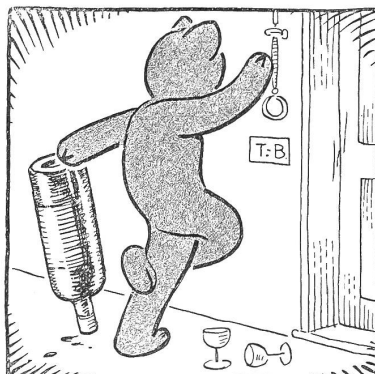
5. Zwei Straßen weiter trifft er dann
Den korpulenten Cliché-Mann
Und Teddy sagt: „Chumm nimm eis, Hermi,
Dä Rot bringt Glück u Magewermi!“



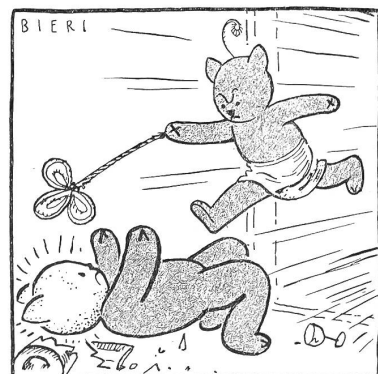
6. Da — wie der Teddy um sich guckt,
Sieht er den Mann auch, der ihn drückt;
Er sagt zu ihm: „I gratuliere!
Wosch da chly vo däm Wy probiere?“



7. Die Flaschen in die Taschen packt er —
Da — holla — kommt noch der Redakteur
Und wieder wird der Wein gekostet
Und auf das neue Jahr geproftet!



8. „Stoffwechsel“ heißt die Wein-Vertauschung
Vom Glas zum Kopf und zur Berausung.
So ist's auch hier: Der Teddy-Bär
Ist plitsch-platsch voll. Die Flaschen leer.

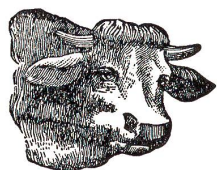


9. Der Voratz: „Brav ab Ersten dato!“
Ist zu Beginn schon futschikato,
Denn was sich abspielt hier im Hausgang
Ist ziemlich klar wohl punkto Ausgang!

Ojeh



Gute z'Vieri-volle Teller
Jeden Tag bei Kipfer-Gfeller



Metzgerei

Chr. Utiger

Tel. 20.111 Kramgasse 35

1. Qualität

Fleisch- und Wurstwaren

Höfliche Empfehlung!

O. Grob-Hofstetter

Zigarrenspezialhaus

Kornhausplatz 14 :: Bern

Zigarren
Zigaretten
Tabake
Raucherutensilien
Engros, Detail

GRILL
z. Käfigturm

empfiehlt seine

gutgepflegte Küche
Spécialités romandes

ERNST RICHARD

SCHAERER & CO

MARKTGASSE 63

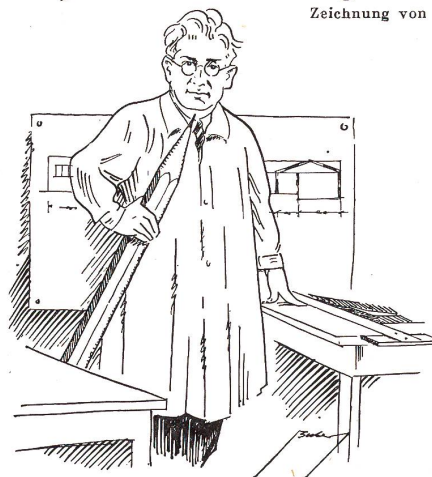
Spezialgeschäft

Tafelbesteck echt Jezlersilber
Geislingen, Wellner, Christofle
Kristallwaren

5 % RABATT BEI BARZAHLUNG

Ernstli ist Baudirektor geworden

Zeichnung von Bieher



„Was jah=n=i mit däm Bleistift a,
Wenn i doch gar nid zeichne cha — ?“

Der Herr Professor

Professoren sind bekanntlich furchtbar zerstreut.
Grässlich, was sich da ereignen kann.

Gestern machten Herr Professor in der städtischen Klinik
seinen üblichen Rundgang.

Ein Kometenschwanz von Assistenten folgte ihm.

Bei einem Patienten, der im Verdacht steht, lungenkrank zu
sein, sitzt der Herr Professor auf den Bettrand.

Er zieht sein Rohr und horcht ab.

Einige Stellen sind schon abgehört worden.

Plötzlich kraust der Herr Professor die Stirn zusammen und
bleibt mit seinem wandernden Rohr an einer Stelle stehen.

Die Assistenten werden von Ehrfurcht gepackt und wagen
kaum zu atmen.

Eine gute halbe Minute lang lauscht der Herr Professor sehr,
sehr angestrengt in sein Rohr hinein.

Dann öffnet er plötzlich den Mund und sagt:

„Hie Profässer Schlitzer, wär isch am Apparat — ?“

*

Die Biudung

Herr Bumm hat geerbt.

Er will sich unter anderem nun auch eine allgemeine Bildung
anschnallen.

Also geht er in eine Buchhandlung und lässt sich eine Menge
Bücher auslesen.

Der eifrige Verkäufer stapelt Berge vor Herrn Bumm auf.

Und schliesslich sagt er:

„Wie wär's jitz no mit eme Exlibris, das ghört ja eigetlech i
jedi besseri Bibliotheege — ?“

Herr Bumm wird vornehm.

Er antwortet:

„Nenei, dumms Züüg. Mit dene Büeche ha-n-i ja my ganz
Schaft volle. Da isch für nüt meh Platz. Oder es muessti de emel
ganz ganz es dünns sy.“

*

Kinder mund

Der kleine Eugen hat ein einjähriges Brüderchen, das sich
leider noch recht häufig nass macht.

Wie das wieder mal passiert, sagt Eugen voller Verachtung:

„We dä jitz nid mit där Souerei ufhört, überchunnt dä ja
nie e Frou!“

Kläri

*

Büro

Chef: „Frölein Lu, scho wieder sind Sie z'spot. Sie dankit
gwüss, das Büro sygi en Rendezvous-Platz?“

„Näani, Herr Tiräktter, susch kämti mindestens en halbi
Stund hinedry.“

Der heutigen Nummer ist ein Einzahlungsschein beigelegt. Wir ersuchen unsere geschätzten Abonnenten, denselben zur Einzahlung des Abonnementsbetrages pro 1936 zu benützen, falls es nicht schon geschehen ist.

Ab 15. Januar 1936 werden wir uns erlauben, den Abonnementsbetrag per Nachnahme zu erheben, die wir einer prompten Einlösung bestens empfehlen.

Verlag des „Bärenspiegel“.

Wohltätigkeit

Unlängst war ein grosser Ball im Kasino. Selbstredend figurierte im Unterhaltungsprogramm auch eine Tombola.

Eine Tombola mit schönen Sachen.

Mit sehr schönen sogar.

Mit so schönen, dass sie zweifellos jeden Schiffskapitän, der mit Zulukaffern im Geschäfte des Tauschhandels steht, mächtig entzückt haben würden.

Mein Freund Otti und ich haben diesen Ball auch besucht.

Mein Freund Otti besitzt ein weiches Herz.

Infolgedessen kann er keiner Schönen widerstehen.

Wenn ihm z. B. eine zuflüstert:

„Chouft dä jung Heer nid es Los?“, dann muss er eben kaufen.

Mein Freund Otti geriet in einen ganzen Schwarm von Losverkäuferinnen hinein.

Und alle flüsterten meinem Freund Otti ihren Spruch zu.

Mein Freund Otti kaufte Lose.

Insgesamt und miteinander für zwanzig Franken.

Wofür er insgesamt und miteinander vierzig Lose erhielt.

Mein Freund Otti öffnete ein Papierröllchen nach dem andern.

Mein Freund Otti wurde rot und röter dabei.

Und schliesslich, nach dem vierzigsten Los, hieb er mit der

Faust krachend auf den Tisch und schrie:

„E so ne Gemeinheit: luter Träffer...“

Pips

Der Schlaumeier

Grütters sind fromme Leute.

So herrscht bei ihnen auch die Sitte, vor dem Essen zu beten.

Das ist die Aufgabe des ältesten Sohnes, des siebenjährigen Peter.

Aber gestern betete Peterli nicht.

Heiss hungrig fiel er sofort über seine Suppe her.

Trotzdem die übrige Familie auf seinen Spruch wartete.

„Aber Peterli, warum bättisch du jitz nid zersch?“ fragte der Vater.

Und Peterli, der Schlaumeier, meinte:

„Oh, d'Suppe isch ja hüt nid so heiss!“

Landwirtschaft

Liebe Leser und -innen!

Vor ein paar Wochen schrieb uns eine Dame einen Brief. Sie wollte wissen, wie lange man eine Henne auf den Eiern sitzen lassen müsse?

Wir antworteten:

„Drei Wochen lang, wenn Sie Hühner haben wollen. Bei Enten wäre es ein bis zwei Wochen länger.“

Und nun kam gestern wieder ein Schreiben der Dame.

Sie teilte uns mit:

„Besten Dank für Ihren Rat. Ich habe also die Henne drei Wochen lang auf den Eiern sitzen lassen, ohne dass aber Hühnchen zum Vorschein gekommen wären. Da wir uns alle aus Enten aber nichts machen, nahmen wir die Glucke vom Nest und verkauften die Eier. Mit Hochachtung...“

Was sagen Sie dazu — ?!

Restaurant Metropole

WAISENHAUSPLATZ

eines der schönsten Bierlokale der Stadt seine Küche und sein Keller, nur Qualität Lokalitäten für Sitzungen u. Vereinsanlässe

A. FISCHER-BURI

Restaurant Schwellenmätteli

Unter der Kirchenfeldbrücke

empfiehlt sich
bestens

E. Kindhauser-Probst
Küchenchef

Alter Berner Brauch

ist es, dass auf die Festtage hin

Hörnings Claret

nach Originalrezept v. Jahr 1788
in keiner Familie fehlen darf.

Alphons Hörning, Bern

Marktgasse 18

Telephon 24.010

Prompte Spedition nach auswärts!

Politik kann problematisch sein. —
Ein gelöstes Problem ist die wunder-
volle „Cavalla“*

*die neue, herrliche Cigarette
20 Stück Fr. 1.— 10 Stück Fr. —.50



PORZELLAN · KRISTALL BESTECKE THEODOR MEYER

32 MARKTGASSE 32

Gesellschaftshaus

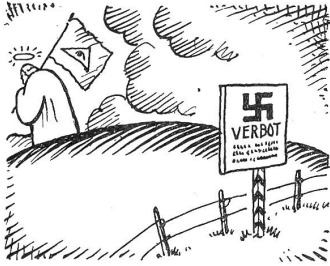
Militärgarten

Ernst Balz-Kindler

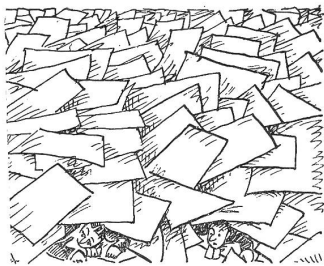
Militärstrasse 38

Telephon 23.388

Prophezeiungen



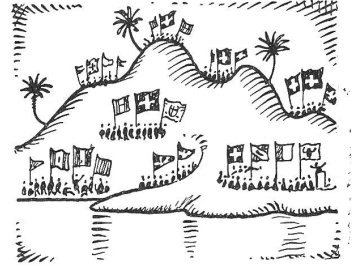
Im Januar wird der Liebe Gott, da er als von den Juden erfunden ja selbstverständlich Nicht-Arier ist, das Dritte Reich endgültig verlassen müssen



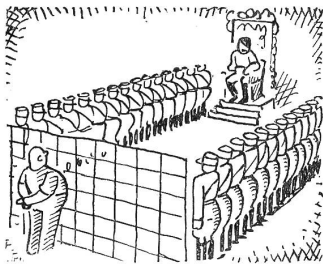
Im Februar wird der Staviskey-Prozess aufgegeben, da sämtliche Staatsanwälte, Zeugen und Angeklagten längstens unter der ungeheuren Aktenflut erstickt sind.



Zu Beginn des Lenzes werden die letzten drei noch nicht von Bomben getroffenen abessinischen Kindchen Benito ein Ständchen bringen.



Im März aber muß sich die Schweiz Kolonien verschaffen, damit zwecks ungestörter Ausbreitung der neu ausgebrochenen Festscheuche alle davon ergrieffenen Vereine ihre edle Aufgabe erfüllen können.



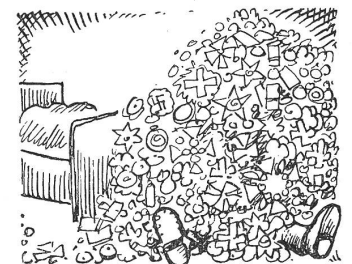
Im Juni empfängt ein gewisser Herr nördlich des Rheins den letzten Jenkrechten Deutschen zu einer „freien“ Ansprache.



Im Juli wird die Sache mit der neuen Schweizerischen Nationalhymne so weit gediehen sein, daß jedes neugeborene Kind bei uns bereits mit eingebaute Spielfoße auf die Welt kommt.



Zu dieser Zeit werden in Rom die bei der Agentur Stefani angestellten Stenotypistinnen wahninnig infolge der am laufenden Band gelieferten Siegesmeldungen.



Im August wird bei Göring eingebrochen werden. Der Verbrecher findet indes ein sofortiges Ende; er wird ganz einfach mit Orden beworfen, zugedeckt und zu Tode gedrückt.

Die Explosion

„Wie ging denn das zu mit der Explosion in der Fabrik?“

„Also das war so: Müller war gerade damit beschäftigt, eine Kiste Dynamit von einem Raum in einen anderen zu tragen. Da ertönte plötzlich die Glocke zur Mittagspause — und schon war das Unglück geschehen...“

Gedankensplitter

Gott schuf erst den Adam aus Staub. Und hernach die Eva.

Das war vorsichtig von ihm. Es hätte auch anders kommen können. Zum Beispiel:

Gott schuf erst die Eva. Da machte sich der Adam von selbst aus dem Staube...

Das Mittel

„My Brütigam isch e wahre-n-Einsiedler. All und ei Abe hocket er deheime.“

„Hürat ne. De wird er de scho usgah.“

*

Träume sind Schäume

„Glaubst du an Träume?“

„Früher. Jetzt nicht mehr, seitdem ich mit einem verheiratet bin.“

Amor's
Milch-Malz
das vorzügliche Hustenbonbon

50 cts. Amor A.G. Bern

Gut bedient werden Sie im freundl.
Zigarrengeschäft
Frau E. Kummer
Laupenstrasse 2, Bern

+ Gratis +
versende ich meine Prospekt über hygienische und sanitäre Artikel. Gefl. 30 Rp. für Versandkosten beifügen. A. Bimpage, Sanitätsgeschäft, Case Rive 430, Genf

Wenden Sie sich in **ALLEM** vertrauensvoll an **Fr. Steiner, Kräuterversand** Herisau 15, Platz 1

M^{me} J. Gogniat
Fusterle 1 - Genève
Tél. 45.881

Sage-Femme
Pensionnaires
Man spricht deutsch

Haarausfall, Kahle Stelle Schuppen, Spärlicher Haarwuchs, heilt das berühmte **Birkenblut**
Es hilft, wo alles andere versagt
Tausende freiwillige Anerkennungen
In Apotheken, Drogerien, guten Coiffeurgeschäften
Nebenkräuterzentrale am St. Gotthard, Faido
Verlangen Sie Birkenblut. Fl. 2.75 u. 3.75
Birkenblut-Shampoo das Beste für die Haarpflege -30

Café Barcelona, Aarbergergasse 19, Bern
Prima und reelle Weine / Vorzügliche Apéritifs / Feine Liköre / Café Express / Grosses Kunstspiel-Orchestrion
Inh. J. Romagosa (einzig in Bern)

EROS
10 Stck. 4.50 in Apotheken
Dr. Engler's Frauenschutz

10er Packung Fr. 4.50, 4er Packung Fr. 2.—. Gratis-Prospekt diskret durch EROVAG A. G. Zürich 25, Bachtobelstrasse 62. Lesen Sie die Broschüre „Angst vor Empfängnis!“ von Dr. R. Engler, zu beziehen gegen Einsendung von Fr. 1.20 in Briefmarken, oder auf Postcheckkonto VIII 1819 EROVAG A. G.

Abonniert den „Bärenspiegel“

Hotel Schweizerhof Bern

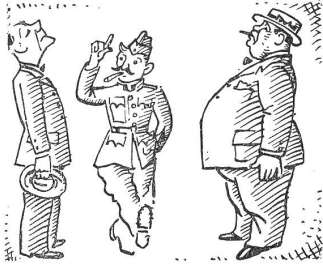
Erstklassiges Hotel gegenüber dem Bahnhof. Elegante Gesellschaftsräume, Bankettsäle, Konferenzzimmer. Restaurant français, Grill.

Grosses Café-Restaurant. H. Schüpbach, Dir.

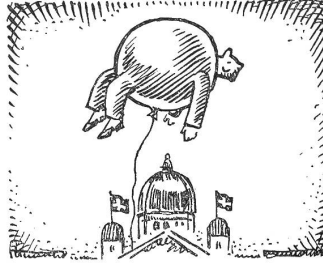
für das Jahr 1936



Am 1. April wird Hermann in Deutschland, da er ja längstens alle verfügbaren Auszeichnungen aufweist, zum Nationalheiligen erklärt.



Um den Soldabbau einigermaßen wieder weit zu machen, muß vom nächsten Frühjahr an der Zivilist vor jedem Rekruten stramm stehen.



Im Mai wird es sich erweisen, daß Duttweiler nur noch als Fesselballon verwendet werden kann, weil ihn seine Nationalratsmandate so sehr aufgeblasen haben.



Im Sommer wird dem einzigen weißen Soldaten, der sich an den ostafrikanischen Fronten zeigte, durch die begeisterten Askaris ein schönes Denkmal gestiftet.



Die Musikgesellschaft von Honolulu wird im September, angefeuert durch das schöne Beispiel ihrer bernischen Kollegin, zu ihrem Ballfest die Kapelle Meyer & Zwalphen engagieren.



Im Oktober ist Abessinien definitiv zivilisiert. Jeder Eingeborene wird bis dann sein eigener Maroni-Händler sein.



Die Einführung der Biersteuer zehrig ungeahnte Folgen. Die Familienväter können nicht mehr Abend für Abend im Wirtshaus sitzen, bleiben also zu Hause und werden sich infolgedessen kaninchenhaft vermehren.



Als Weihnachtsgeschenk wird General de Bono den Dichter-Nobelpreis für seinen Roman „Unsere Verlustlisten“ bekommen.

Lachen

Was sollen uns der Politik,
Der Wirtschaft ernste Sachen?
Wir möchten einen Augenblick
Doch hier und da auch — lachen!

Gar trübe freilich ist die Zeit,
Sie will dem Bösen zinsen;
Wo fände sich Gelegenheit,
Verstohlen mal zu — grinsen?

Das Leben zwar und auch die Welt
Gehörte stets den Keckern,
Drum dürften wir, wenn's uns gefällt,
Ganz unbefangen — meckern!

Zählst du den kleinen Leuten zu,
Nicht grossen Zapfenziehern,
Wenn's Zwerehlfell juckt, magst du im Nu
Von ganzem Herzen — wihern!

Wenn aber köstlicher Humor
Uns sachte will umfächeln,
Steigt tief aus dem Gemüt empor
Ein gutgelauntes — Lächeln!

Ob laut das beste Lachen sei,
Ob leis, wer mag das künden?
Die Hauptsach' ist doch wohl dabei,
Dass Grund dazu wir finden.

Irisché

Schon gut...

Mitten in der Nacht wurde er von seiner Frau wachgerüttelt.
„I ghöre Schritt i der Wohnig...“
„Wie spät isch es de?“
„Halbi drü.“
„So? De bruuchsch nid Angst zha, de bi-n-igs!“

Aus dem Bundeshaus

In einer Kanzlei sitzen sich zwei Kanzlisten gegenüber.
Der eine liest die Zeitung.
Der andere pfeift.
Und hält sich selbst die Ohren zu.
„Worum händ Sie sich ägetli d'Ohre zue bim Pfyffe, Herr Kollega?“
„Wüll ichs Pfyffe nüd verträge chan.“
„Aber dänn wurd ichs Pfyffe sy loh.“
„Goht äu nüd. Wänn ich nüd pfyff, chann ich nüd schaffe!“

Köbu

Geplänkel

Er: „Natürlech, du wotsch ja immer gschyder sy als ig!“
Sie: „E so ne bescheidene Wunsch...“

Neueste Nachrichten Schweiz

Genf. — Der Völkerbund dementiert ausdrücklich, dass er die neuen und neuesten, gegen jede Kalendergewohnheit sprechenden Regengüsse in Abessinien irgendwie veranlasst habe.

Ausland

Berlin. — Anlässlich der unlängst durchgeführten neuesten Massenverhaftungen von Kommunisten teilt das D.N.B. mit, dass es sich in Deutschland bei derlei Fällen gar nicht um die anderswo üblichen „Verhaftungen“ handeln könne, sondern vielmehr um ein neuartiges System von Volkszählungen, das nun regelmässig im 3. Reich seit dem März 1933 angewendet werde.

Rom. — Die italienischen Pressemeldungen vom Kriegsschauplatz haben sich bereits um einen Vokal gebessert. Bisher waren sie nämlich verlogen. Und seit den abessinischen Siegen sind sie nun verlegen.

Oslo. — Wie man aus zuverlässiger Quelle vernimmt, ist der diesjährige Heringsfang von Italien aufgekauft worden für das grosse Katerfrühstück.

Der Grund

Bei der sozialen Fürsorge meldete sich ein Mädchen. Es sucht um Unterstützung nach.
„I ha drum Uneheligi.“
„Uneheligi? Jä, wie mängs de?“
„Heh, öppe drü.“
„Was, drü? Eis chönnti noh verstah, aber de grad drü —!“
„Jaja. Ds erste ha-n-i übercho i der Dümmi, wo-n-i Siebezächni bi gsi. Ds zwöiti hets gäh, wo mer so ne Tonner ds Hürate versproche het. U ds dritte, Frölein Tokter, bim dritte hättit Dih o nid nei gseit...“

Rösi

Der Mattegieu

Der Salz-Schuss

Es sy bau dryssg Jahr här — aber gopferdori! — mi bysst's no hütt wi Anton, wenn i dra dänke, wi mer das denn mit däm Sauz-Schüdu gangen isch! —

Jede Gieu weiss ja: D'Mère cha eim daheim die süübschten u saftigschte Pumere tunze, — es isch kene so guet, wider suurscht und grüensch Gränggu, wo me bim Oepfele g'mugget het. Emu mir drei, der Mäges, der Schyder u-n-i, mir hei's eso gha, u drum sy mer o einisch amene Herbschtnamitter a d'Schlösslistrass ga pumerle.

A der Schlösslistrass, dert wo jitz der Stucker Mändu wohnt, isch dennzumau e Gsandschaft gsy, mit toofe Gartenanlage u-n-ere grandige Hoschtet näbem Stöckli. Mir drei hei natutter genau gwüsst, weli zwöi Schejeli vom Garte-Züüntsch me unge chönn los mänge u am obere Nagu ume-drähje, für dür d'Löri y i d'Hoschtet yne z'graagge. Cheiben äng isch es scho gsy, u mi het no styff müesse mürden u gweigge, bis me dinne gsy isch. Aber mir hei afen Uebig gha u sy no bau einisch bi de Bäumsche gstange, wo's di welle Rosenöpfu, Grafesteiner u Ankebire drann het gha. Teu sy abe gheit we me ferm a Bäumsch gschuttet het, u teu hei mer abe-g'chempelet; no grad einisch hei mer aui drei Giele d'Seck u d'Täsche gstaket vou Pumere u Bire gha.

Grad wei mer is wieder trucke, da möögget der Mäges: „Uh Giele, der Gärtner chunnt mit emene Flobi! Tschepfet ab!“ Mir nid fuu u uf u dervo wi Ratte zu dene beide Löri im Züüntsch, — der Mäges uf eis, u der Schyder u-n-i uf eis. Aber — stärke-latudere abenang: Der Schyder het so cheibe viu Pumere u Bire i de Seck gha, dass er fasch nid dür ds Löri düre cho isch, gäb ä r g'rangget heig u-n-i gtosse! U bim Ume-nische gseh-n-i der Gärtner mit em Flobi uf zäh Meter zueche! „Potz Liederbuech, mi het's,“ ha-n-i dänkt! Aber i däm Ougeblick het sech der Schyder düre zwängt, u-n-i bi gringvora i das Löri yne vi ne Muni ine Chrishuufe!

Du — pängg!! — du chlepfst hinger mir em Gärtner sys Flobi, — grad denn, wo-ni myni hingere Viertel so schön obsi g'streckt u aus Zielschybe häregha ha! Heitere-millionefahne! Das het mi nume grad so düre Züüntsch düre g'jantet vor Chlupf u Schmärze! Suber z'mitts dry het dä donners Teiggaff troffe' u mi het das bisse, bisse,



Die Freuden des Winter-Sportes haben begonnen

BISSE am Fadidle, — zum verrückt wärde! I ha sofort dänkt, es sygi auwä ne Sauz-Schüdu.

Natutter sy mer abdechlet so ferm mer hei möge, füre gäge Tschaaggeler vor der Brunnmatt. Dert ha-n-is nümnen usghaute vor Sünggele u Byse. Es isch mer gsy, wi we me mi mit tuusig Gufe tät stäche u's nachhär mit Pfäffer y-rybtli! I ha g'chratzet u g'ribe u verha — aber aues het nüt gnützt. Im Gägeteu: je meh dass i g'ribe ha, descht meh hets mi bisse. Du seit du der Mäges: „Du, gang doch dert zu däm Brünntsch ga chüele; mir passe de sider, dass niemer chunnt!“

Das ha-n-i du gmacht. I bi zum Brunne, ha ume-g'spanyfet göbs niemer gseji, ha d'Höös abeglah, bi ufe Brunnerand ghocket u ha der unger Rügge im chaute Wasser afah bajen u schwänke. Oh, das het mer wou tah! D'Schmärze hei süüferli nahgla, u nach zäh Minute ha-n-i d'Stööss wider ufezoge u zuetah. Du seit du der Schyder, er müess jitz o no zum Brünntsch; ihm loufi der Oepfu- u Biresaft am Scheiche nah abe, u am Schimbei heig er e fermi Fläre Hütt wäg. Emu e Viertustung hei mer gha, bis mer di Saubi us em Schyder syne Seck hei usg'wäsche gha u-n-ihm der Scheiche mit

emene Schnüderlig verbunge. Druf abe sy mer du hämme tiplet. Aui pott hätt i geng wider söue chrätze u ha doch nid rächt dörfe.

Aber du ersch bim z'Nacht spachtle! I ha eifach niene rächt chönne hocke u ha doch müesse verbysse, dass es niemer merki. Wo du der Père seit: „Was donners ranggisch o geng eso, Armin? Häh di jitz still am Tisch, hesch ghört!“ — da ha-n-i dänkt: „Du hättst di auwä o nid stiu, we de ne Sauz-Schüdu hinge drinn hättst u nüt dörftisch derglyche tue!“

Pädagogik auf dem Holzweg...

„Damit meine Söhne abends zu Hause

bleiben, habe ich mir ein Radio zugelegt.“

„Und mit welchem Erfolg?“

„Dass sie jetzt erst ausgehen, wenn der

Sprecher ‚Gute Nacht‘ gesagt hat!“...

*

Fridericus

Die Bedingung

„Fräulein Blume, darf ich Sie mit Ihrem Vornamen nennen?“

„Aber gerne, wenn das bedeuten soll, dass die Leute mich später mit Ihrem Zunamen anreden können.“

Hotel z. Wilden Mann

Aarbergergasse und Ryffligässli
Restaurant und Burestube
 empfiehlt sich bestens
Franz Peschl

Kursaal Schänzli · Bern

Täglich zwei Konzerte
Dancing · Boule-Spiel · Bar

TRINKT

über die Festzeit unsern beliebten

OBSTSCHAUMWEIN

Von allen Jurien höchstprämiiert
 alkoholfrei und alkoholhaltig
 Probekistchen von 6 Flaschen an sortiert

**Emmentalische
 Obstweingensossenschaft Ramsei**

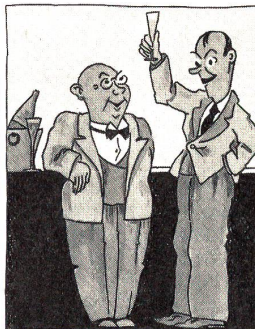
Telephon Ramsei 34.40, Bern 34.365

Schwitzbäder Massagen

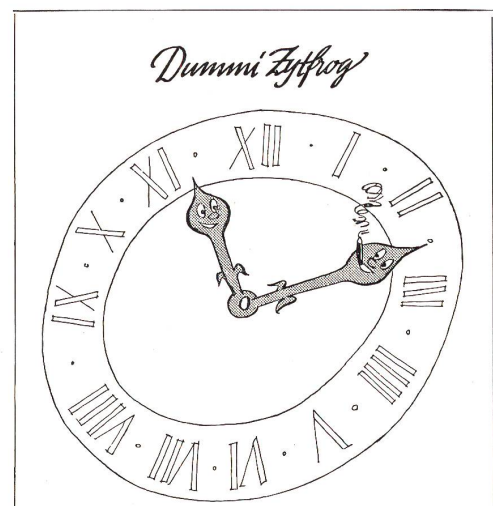
FRAU AERNI, BERN
 Zeitglockenhäube 4
 Tel. 32.288

Alle Männer lieben schöne Frauen
 Der eine schwärmt für
 Blonde, der andere be-
 vorzugt die Schwarzen,
 aber „Sie“ muss immer
 tadellos frisiert sein
 „Sie“ weiss das aber auch
 und vertraut ihr Haar nur
 dem guten Fachmann an.
 Dort wird ihr Haar ge-
 schont und die Frisur hält
 sich lange. Gehen Sie
 doch auch hin.

Dubach
 SALON DE COIFFURE
 DAMES & MESSIEURS
 BERN, Bubenbergplatz 12



**PERROQUET
 DANCING-BAR**



Preisgekürnte Arbeit a. d. humoristischen
 HORN-Wettbewerb v. A. Carigiet, Zürich

*Die „Horn“ am Munde
 bringt frohe Stunde!*

HORN 7 der chüschtige Stumpen 70 Rp.
 HORN 3 die gute, leichte Zigarre 80 Rp.
 HORN 10 Havana-Brasil-Mischung 1 Fr.

Verlangen Sie die ausgezeichneten HORN-
 Zigarren in den einschlägigen Geschäften.

WIEDMER SÖHNE A.-G. WASEN I/E.

409

Behrn.ann/Bosshard

PRIVATKLINIK

für Unfallchirurgie
 und Orthopädie

Deformitäten der Wirbelsäule,
 Glieder und Füsse, Brüche und
 Krankheiten der Knochen und
 Gelenke, Rheumatismus, Tuber-
 kulose, Kinderlähmungen etc.

DR. P. STAUFFER
 Bern

Sulgeneckstrasse 37, Tel. 24.008



HUG



Herrenhalbschuhe
 von Fr. 11.80 an.

Gebrüder
Georges
 Bern
 Marktgasse 42

**BEI BESUCH ZUM
 GEMÜTLICHEN HOCK**

ins

WIENER CAFÉ BERN

BÜSTE

wird fest, straff und voll, in 4-6
 Wochen, absolut unschädlich,
 prima Referenzen diskreter
 Nachnahmeversand a Fr. 4.50
 nur durch:

La Jeunesse Abf. T, Kalch-
 bühlistr. 46, Zürich 2 (46)

M^{me} Léa Decollogny

Hebamme

GENÈVE

20, rue des Eaux-Vives
 Téléphone 49.032

Man spricht deutsch

CAFÉ DELLA CASA BERN

Pilsner, Münchner, Beaugard
 Fribourg-Bier. – Feine offene und
 Flaschenweine. – Gute Küche. –
 Grosser u. kleiner Saal für Sitzungen
 Es empfiehlt sich bestens O. Wüthrich



Hotel-Restaurant National (MAULBEERBAUM)

Diners und Soupers a Fr. 3. –
 Prima Weine - Kardinalbier Freiburg
 Restauration zu jeder Tageszeit - Vereinslokalitäten

Berücksichtigt die Inserenten des „Bärenspiegel“

Café Rudolf RESTAURANT FRITZ EGLI

empfiehlt sich bestens
Autoanlegeplatz

21

Qualität u. günstiger Einkauf:

Regen-
 Stock-
 Garten-
 Strand-
 Balkon-
 Taschen-
 Spazierstöcke
 Reparaturen und Überziehen

Schirme

Schirmfabrik LÜTHI

Bahnplatz-Schweizerhofaube, BERN



Blütenlese

Aus dem Stadtanzeiger:

„Für Jäger oder Liebhaber
schöner Dackel
mit einem Jungen.
Laubekstr. 192. Telefon 34.467.“

Nanu, was macht denn der Liebhaber mit dem Dackel —?! Zwar gehen Liebhaber ja öfters auch auf die Pirsch, aber trotzdem...

*

Aus der „Berner Tagwacht“ vom 18. November:

„Die Mordindur stie floriert.“

Schneider-Creusot zahlt 20 Prozent.

Paris, 16. Nov. (Spt.) Die Kommanditaktiengesellschaft Schneider & Cie., der grösste französische Rüstungskonzern (100 Millionen Franken Aktienkapital), gibt einen Reingewinn von 20,68 Millionen Franken bekannt, aus den 80 Franken gleich 20 Prozent Dividende verteilt werden.“

Eine ganz furchtbare Sache, diese „Mord-Indurstie“! So durstig ist sie nach Mord, dass selbst die Industrie zur In-Durst-ie wird...

Und dann: ganze achtzig Fränkli sind verteilt worden. Man sieht in der Tat, dass sie floriert.

*

Aus den „Münchener Neuesten Nachrichten“:

„Statt Karten

Nach kurzem Leiden verschied unser lieber Gatte, Vater, Schwiegervater und Grossvater Herr

Wilhelm Obermayer

Latrinereinigung und Fuhrunternehmer im Alter von 78 Jahren.“

Musste das wirklich so sein —?

*

Aus der „Nationalzeitung“ vom 16. November:

„Ringkämpfer,

welcher in diesem Turnier Aussicht hat, einen der ersten Preise zu gewinnen, sucht Bekanntschaft mit sportliebender Dame nicht unter 65 Kilo zwecks späterer Heirat. Offerten unter Chiffre F 57828 Q an Postfach 21124 Basel 1.“

Zu schade, dass der Ehe kandidat nicht auch gleich noch angegeben hat, ob er unter den verlangten 65 Mindestkilo eigentlich Lebendgewicht und ob mit oder ohne Knochen meint.

*

Aus einem Schulaufsatz über das Thema „Die S.B.B.“:

„Schon lange erwog der Bundesrat den Gedanken, auf dem Lande ein besseres Fortpflanzungsmittel als die Postkutsche einzuführen.“

*

Aus einer Vorlesung:

„Meine Herren, ein Tropfen dieses entsetzlichen Giftes auf die Zunge einer Katze geträufelt, genügt, um den stärksten Mann so gleich sterben zu lassen.“

*

Aus unserer Fundgrube, dem Stadtanzeiger (23. 11.):

„Vermisst seit 3. August mittelgrosser, fünfjähriger

Kater

Kopf und Rücken dunkelgrau. Brust und Pfoten weiss. Kennzeichen: Nase dunkel. Möglicherweise weiter verlaufen, weil sehr ängstlich. Gute Belohnung dem Wiederbringer oder wer irgendwelche Auskunft geben kann.

Melden: Scheibenstr. Nr. 22 C, 1. Stock, Tel. 36.907.“

Seit dem 3. August ist das dunkelgraue Katerlein also entflohen. Und am 23. November wird's schon in die Zeitung gesetzt. Da soll nun mal wieder einer vorbeikommen und uns was flüstern vom berühmten Berner Tempo —!

*

Ein nordostschweizerischer Turnverein liess eine Propagandaschrift zur Verteilung gelangen. Darin hiess es u. a. auch:

„An alle Eltern und Erziehungsberechtigten richten wir die Bitte, die Jugend zu uns zu schicken, wo sie in den für unser künftiges Geschlecht so dringend erforderlichen, dem Körper so wohlthuenden Liebesübungen in freier, frischer Luft unter sachkundiger Leitung sich betätigen kann.“

Na, sowas? Wohlthuend mögen diese Uebungen ja zweifelsohne sein, aber dass alle Eltern mit ihnen einverstanden sein mögen, das wagen wir zu bezweifeln, speziell, was die sachkundige Leitung anbelangt...

*

Im Anzeiger der Stadt Bern vom 3. Dezember war zu lesen:

„Gesucht in grosses Hotel neben Kellermeister

Kellerbursche

Gelernter Küfer bevorzugt. Alter 20 25 Jahre. Ohne gute Zeugnisse unnütz sich zu melden. Schriftl. Offerten sind zu richten an Postfach Transit Nr. 750.“

Besser noch: Ohne guten Geburtschein unnütz sich zu melden ...

Polé

*

Der Tivoli-Tonfilm publiziert:

„Clara Bow in
HOPPLA LOU
die nackte Tänzerin
Die Königin des
SEX
APPEAL“

Ist das auch eine Filiale von Duttweiler —?

*

Aus einem Sportbericht:

„Aber noch eine gefährliche Achillesferse hat Schmelting, und das sind seine Augen...“

Also regelrechte Hühneraugen —!

Febo

Die beste Freundschaft

In deiner Jugend Maienblüte
Meinst du, die beste Freundschaft sei
Ein Frauenherz, gehüllt in Güte.
Du schwörst auf dieses Freundschaftssee,
Hältst auf die Freundin grosse Stücke,
Und träumst von einem Dauerglücke,
Bis die, auf die dein Herz gezählt hat,
Mit einem andern sich vermählt hat!

Du wirst durch die Erfahrung schlauer
Und in der Freundschaft wählerisch.
Du ziehst um dich des Argwohns Mauer
Und lädst den Jassfreund an den Tisch.
Wenn er gewinnt, stört dich sein Grinsen,
Bald geht die Freundschaft in die Binsen
Und du trägst der Enttäuschung Leid
Ingrimmig in die Einsamkeit.

Die Freundschaft schrumpft um manche
Masehe,
Du trägst an deinem Kummer schwer,
Und sprichst mit Busch, beim Trost der
Flasche:

„Wer Sorgen hat, hat auch Likör!“
Doch diese Freundschaft macht dich gichtig,
Dein Arzt spricht — auch mit Busch — sehr
wichtig:

„Enthaltbarkeit ist das Vergnügen
An Sachen, welche wir nicht kriegen!“

Nun stehst du da, ganz gottverlassen,
Und weisst nicht, was du machen sollst;
Die Freundschaft wäre nicht zu fassen,
So meinst du ärgerlich und grollst.
Und greifst zunächst mit einem Fluche
Von ungefähr nach einem Buche,
Und siehe da: du spinnst dich fein
In deine beste Freundschaft ein!

Das Buch hast du zu jeder Stunde
Als deinen besten Freund zur Hand,
Es schlägt dir keine Herzenswunde,
Es wird von keinem Arzt verbannt.
Du kannst mit ihm die Welt durchwandern,
Es brennt nicht durch mit einem andern,
In Segen wandelt sich dein Fluch:
Die beste Freundschaft ist ein Buch.

©

Friedrich Bieri

Oh diese Frauen

„Und, liebste Freundin, wie sind Sie mit Ihrer Aertzin zufrieden?“

„Ganz ausgezeichnet. Sie hat mir gestern die Adresse einer fabelhaften guten und billigen Schneiderin verraten.“



Am schwarzen Meer sprach Onkel Fritz
Wie schön ist es doch hier,
Doch schöner noch, bei dieser Hitze
Wär jetzt ein grosses Bier.

Silvester-Preisrätsel

Liebe Leserinnen und Leser!

Bern, den 14. Dezember 1935

Fast ein Jahr ist verstrichen, seitdem Ihr in so kameradschaftlicher Art die Redaktion des „Bärenspiegels“ vor dem sicheren moralischen Untergang bewahrt habt. Wiederum stehen die grossen Festtage vor der Tür und es ist uns ein Bedürfnis, Euch in Erinnerung an Eure treue Gesinnung unsererseits nochmals eine Möglichkeit zu geben, einen schönen Gewinn zu erringen. Zudem verbindet Ihr damit neuerdings ein gutes Werk, wie Ihr gleich sehen werdet.

Es handelt sich um folgendes: Bekanntlich behaupten böse Lästereien mit Vorliebe, alles, was in den Zeitungen stehe, sei erlogen und erfunden. Die Herren Journalisten täten nichts anderes als Schwindeleien produzieren und jedes Blatt sei angefüllt von lauter Enten und Bären. Tatsächlich! Zum Beispiel: Irgendwo in Abessinien befindet sich ein grosses einzelstehendes Hochplateau und darauf steht eine starke Festung mit dem Namen Duchaschmir. Das quadratisch gebaute Fort ist durch eine mächtige Mauer ringsherum geschützt und bietet einigen hundert Mann bequem Platz. In jeder Mauer-Ausbuchtung können Truppen aufgestellt werden. Es sieht im Grundriss so aus wie die untenstehenden Zeichnungen.

Die italienischen Vorposten konnten sich bis hierher heranschieben und beobachten, was sich abspielte. Vor allem interessierte sie begreiflicherweise herauszubekommen, wieviel Mann die Abessinier da zusammengezogen hatten. Sie schickten deshalb eine Reihe von Patrouillen, bestehend aus vier Mann nacheinander aus. Diese vier Mann mussten sich rings um die Festung verteilen und abzählen, wieviel abessinische Krieger sich auf jeder Seite des Quadrates aufhielten. Diese Mel-

dungen wurden weitergegeben und durch die Kriegsjournalisten nach Europa gesandt. Sie lauteten folgendermassen:

I.

„Du-Mir o, den 14. Dez., 5 Uhr. Unsere Vorposten bei Duchaschmir haben festgestellt, dass diese Nacht dreihundert Mann in die Festung eingezogen sind.“

II.

„Housi-Chübu, den 14. Dez., 8 Uhr. - Ein Patrouillengang überzeugte davon, dass auf jeder Seite der Festung Duchaschmir zur selben Zeit hundert Mann Stellung bezogen haben. Das ergibt demnach insgesamt vierhundert Mann Besetzung.“

III.

„Haaram-Scheiche, den 14. Dez., 14 Uhr. - Unsere neuesten Erkundigungen führten zu einem überraschenden Resultat! Trotzdem seit der letzten Nacht kein einziger Mann mehr die Festung Duchaschmir neu betreten hat, stellten unsere Beobachter einwandfrei fest, dass auf jeder Seite des Fort-Quadrates sich einhundertfünfundzwanzig Mann aufhalten. Danach beträgt die totale Besetzungszahl fünfhundert Mann.“

IV.

„Gumpiéh-Seiliéh, den 14. Dez., 19 Uhr. - Kurz vor Einbruch der Nacht konnte konstatiert werden, dass jede Mauerseite der Festung Duchaschmir gleichzeitig mit hundertundfünfzig Mann okkupiert worden war. Wir sind demnach absolut sicher, dass die Gesamtanzahl der sich im Fort befindenden Abessinier sechshundert beträgt.“

Dies, liebe Leserinnen und Leser, sind die vier ominösen Meldungen, die sich alle so sehr widersprechen. Welche enthält die Wahrheit?

„Selbstverständlich keine!“, werden die üblen Geiferer behaupten, „da sieht man wieder einmal mehr die Lügenhaftigkeit der Journalisten.“

Wir aber, die wir es besser wissen, wir sagen Euch:

„Jede dieser Meldungen enthält die absolute Wahrheit! Alle Depeschen beruhen auf Beobachtungen, die den Tatsachen völlig entsprechen. Stets und jedes Mal befanden sich auf jeder Festungsseite gleichzeitig so und so viel Mann, wie man rapportierte, ohne dass während des Zählens auch bloss ein einziger abessinischer Soldat etwa dabei gefehlt hätte oder hin und her geschoben worden wäre, und trotzdem waren es im ganzen immer gleich viele.“ Und nun ist es an Euch, einzugreifen. Ihr sollt die betupfte Journalistenehre wieder herstellen, Ihr sollt uns verteidigen gegen unverdiente Angriffe, Ihr sollt uns sagen, wieviele Abessinier tatsächlich im Fort drin waren, Ihr sollt beweisen, dass die vier oben zitierten Depeschen alle durchaus wahr sind! Zu diesem Zweck müsst Ihr die untenstehenden drei Festungsquadrate bei den Ausbuchtungen mit Zahlen ausfüllen, die so ausgewählt sind, dass sich in allen drei Fällen die gemeldete Seitensumme ergibt. Wie sind die Abessinier von Fall zu Fall verteilt worden? Schreibt darunter noch, wie manche richtige Lösung wir erhalten werden, Euren Namen sowie Eure Adresse und schickt uns den Zeitungsausschnitt zu bis spätestens am 31. Januar 1936 in geschlossenem Umschlag mit der Adresse: „An die Redaktion des „Bärenspiegel“, Preisrätselkommission, Verbandsdruckerei A.G., Laupenstr. 7a, Bern.“ Wir werden Euer gutes Werk der Journalistenverteidigung Euch auch lohnen und folgende zwanzig Preise zur Verteilung gelangen lassen:

- 1. Preis Fr. 20.—
- 2. Preis Fr. 15.—
- 3. Preis Fr. 10.—
- 4. Preis Fr. 8.—
- 5. Preis Fr. 7.—
- 6. Preis Fr. 5.—
- 7.—20. Preis je ein schönes Buch.

Und nun: Frisch ans Werk, liebe Bärenspieglerinnen und Bärenspiegler, bevölkert die Zinnen unserer Festung und meldet Eure Resultate! Ihr brecht damit eine moralische Lanze für Euren wieder einmal schwer gefährdeten

Blasius Schuhmacher.

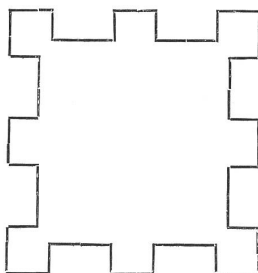
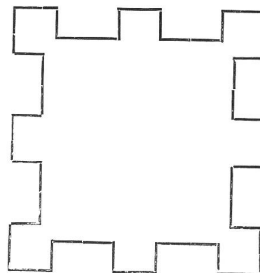
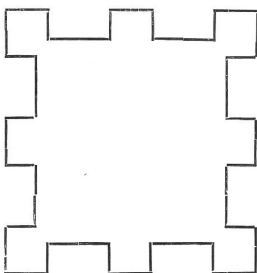
Hier abtrennen

Jede Seite 100

Jede Seite 125

Jede Seite 150

Richtige Lösungen:



Name:

Adresse:

Der Bärenspiegel

Silvesterpuk ...

Zeichnung von Fred Bieri



451 Tit. Staatsarchiv des Kantons Bern, Bern

A.Z.

BIERI